

Inhaltsverzeichnis

1. Psalm	4
2. Rezitativ: Am Abend dieses Tages	12
3. In einem Boot mit Jesus	14
4. Wasser und Wind	21
5. Schlaf, sanfter Schlaf	29
6. Meister, kümmert's dich nicht	32
7. Gloria: Du löst die Angst	35
8. Rezitativ: Was ist das für ein Mensch	39
9. Du hast die Macht, mich zu erhalten	41

Vorwort

Die Erzählung von der „Stillung des Sturmes“ muss bereits alle urchristlichen Gemeinden tief beeindruckt haben. Anders ist es nicht zu erklären, dass sie in fast wörtlicher Übereinstimmung von Markus, Matthäus und Lukas überliefert wird (vgl. Mk 4, 35 ff parr).

In ihrem Kern stellt sich diese Geschichte, die Inhalt der Jazzkantate ist, einer Urangst von uns Menschen. Wir sind unterwegs, auf offener Fahrt. Plötzlich zieht ein schweres Unwetter auf. Wasser peitscht uns ins Gesicht. Der Boden unter den Füßen wankt und schwankt. Wir merken, dass wir sinken; greifen um uns. In zunehmender Panik suchen wir nach Halt. Aber da ist nichts. Das Wasser um uns her steigt, steht uns schon bis zum Hals. Wir schreien; rufen nach Hilfe. Und es bleibt nur eine Hoffnung, dass unser Schrei nicht ungehört verhallt.

Von solcher Todesangst handelt auch Psalm 69: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist ...“ (Psalm 69, 2 f). Vier Textstrophen angelehnt an diesen Psalm rahmen die Jazzkantate „In einem Boot mit Jesus“. Dass Menschen in Todesangst um Hilfe flehen, verbindet Psalm 69 unmittelbar mit der Erzählung von der „Stillung des Sturmes“. Offenbar waren sich Menschen zu allen Zeiten dessen bewusst, wie ohnmächtig wir immer wieder den Mächten und Gewalten ausgeliefert sind.

Dass in solcher Not Jesus mit an Bord ist, dass er sich aufwecken lässt und im Namen Gottes das Angstmachende zum Verstummen bringt, ist Stoff der großen christlichen Hoffnung. In der Kantate hat diese Hoffnung die musikalische Gestalt des langsamen Walzers. Sich aufgehoben zu wissen, sich gehalten zu wissen „in einem Boot mit Jesus“ ist, wie im Arm der Mutter in den Schlaf gewiegt zu werden.

Das Bedrohliche ist damit nicht aus der Welt. Auch in Zukunft werden wir nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens sitzen. Wasser und Wind werden sich erneut aufbäumen, Stürme und Schicksalsschläge mit todbringender Macht aufziehen – und wir werden wieder zu Gott flehen: Kyrieleis. Aber, das versichern uns übereinstimmend alle Evangelien, Gott hört das Schreien und Flehen. Und Gott wendet Not – so dass wir neu einstimmen können in ein feierliches Gloria. Und auch darum mündet die Kantate in ein heiteres, vergnügt swingendes Gotteslob: „Du hast die Macht, mich zu erhalten und hast wie oft dies schon getan“.

Wir, die wir als Freunde schon seit Jahrzehnten immer wieder miteinander Musik machen und schreiben, sind als evangelischer Pfarrer und katholischer Kirchenmusiker schon in manches Unwetter geraten – in unseren Kirchen, in der Ökumene und im eigenen Leben. Übereinstimmend aber ist unsere Erfahrung, dass wir letztlich „in einem Boot mit Jesus“ sitzen und als Fazit darum auch der letzte Satz dieser Kantate gilt: „Durch Lebensstürme, durch Nacht und Leid trägt mich der Glaube durch die Zeit“.

Eugen Eckert & Peter Reulein im Frühjahr 2013